

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustr. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Wierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik.
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Wolfe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 101.

19. December 1891.

Die Lieferung von

- 1., 90 Ibd. Meter 1,60 m breite Trottoirplatten,
- 2., 102 " " 1,40 " " "
- 3., 50 " " 30 cm breite Bordsteine,
- 4., 25 " " Platten von 85 cm bis 1,60 m anlaufend

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Lieferzeit bis 1. Mai 1892.

Die hierauf Reflectirenden wollen ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Plattenlieferung“ an den unterzeichneten Stadtrath bis 28. d. M. einreichen.
Nähere Auskunft erteilt der Bau-Ausschussvorsitzende Herr Stadtrath Sperling.
Pulsnik, am 15. December 1891.

Der Stadtrath.

Bekanntmachung.

Sparkasse

wird wegen der Zinsberechnung für dieses Jahr nicht geschlossen, dieselbe bleibt vielmehr zu den bisherigen Expeditionsstunden geöffnet.
Pulsnik, am 16. December 1891.

Der Sparkassenausschuss.
Moritz Schögel, Vorsitzender.

Frankreichs Schwertung.

Es ist im Reichstage viel darüber gestritten worden, ob die neuen Handelsverträge auch eine politische Bedeutung haben. Diese Frage ist natürlich nicht so aufzufassen, als ob sich alle Staaten, welche die vorliegenden neuen Verträge abgeschlossen haben, verpflichtet hätten, nun mit Wehr und Waffen gegen Jedermann vorzugehen, der außerhalb der Verträge steht und die Vertragsstaaten anfeinden will. Davon ist nicht die Rede, das wird auch nie im Ernst gesprochen werden können. Das Schutz- und Trutzbündnis in Central-Europa beschränkt sich auf Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, also die mitteleuropäischen Großmächte mit gleichen politischen Interessen; die kleinen Industriestaaten, die darauf angewiesen sind, mit allen Ländern in Frieden und Freundschaft zu leben, haben genug zu thun, um sich in neutraler Haltung durchzuschlagen, und sie thun schon sehr viel, wenn sie auf wirtschaftlichem Gebiete Partei ergreifen. Haben sie das gethan? Ganz gewiß. Die Schweiz und Belgien, zwei Staaten, in denen der französische Einfluß außerordentlich groß ist, haben dem Deutschen Reiche in den neuen Handelsverträgen sehr große Concessionen gemacht, neue Vertragsverhandlungen sind eingeleitet worden mit Spanien und den Niederlanden, Serbien und Rumänien, sollen folgen, immer mehr erweitert sich also die Zahl der Staaten, welche der neuen centraleuropäischen Zollvereinigung zustreben. Zollvereinigung kann man nur sagen, nicht Zollbund, wie die Gruppe der vertragsschließenden Mächte in verschiedenen französischen Zeitungen genannt wird. Ein europäischer Zollbund ist überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit.

Von unstrittigem Werthe ist aber die Zollvereinigung. Sie gleicht dem freundschaftlichen Verkehr zwischen verschiedenen Nachbarn, von welchen jeder redlich das Seine thut, um mit den Anderen in Friede und Freundschaft leben zu können. Im bürgerlichen Leben sagt von solchen Nachbarn ein Jeder, auf meinen Nachbar lasse ich nichts kommen, das ist ein vernünftiger und gescheiter Mensch! Und wie es im Leben der Einzelnen zugeht, so ist es auch im Leben der Völker, die sich doch wieder nur aus Individuen zusammensetzen. Es kann nicht die Aufgabe der Handelsverträge sein, Alles gut und schön zu machen, sondern nur, einen Zustand zu erreichen, in dem wir es friedlich und erträglich finden. Bisher war es nicht so! Was kommen wird, können wir ruhig abwarten, und es wird sich zeigen, daß sich Viele getäuscht haben, als sie ihre berechtigten Interessen geschmätert wähten.

Bedarf es noch eines Beweises für die Wichtigkeit dieser Auffassung, so giebt sie uns das Verhalten Frankreichs. Es ist Thatsache, daß der neue französische Zolltarif nur zum Zweck geschaffen wurde, um dem Deutschen Reiche mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Da man nicht mit Säbel und Kanonen auf Deutschland loszuschlagen konnte, so wollte man es einmal mit Paragraphen des Zolltarifes versuchen. Alles was deutsche Industriewaare hieß, sollte nach Kräften von Frankreichs Boden fernge-

halten werden und zu diesem Zwecke wurden die merkwürdigsten Geschichten ausgetüftelt. Wer hat in Europa bisher etwas von Maximal- und Minimal-Tarifen für Zölle gehört? Niemand. Frankreich brachte diese schöne Erfindung auf, einzig und allein zu dem Zweck, Deutschland Eins auszuweisen. Vorsichtige Leute schüttelten freilich von Anfang an zu dem Beginn den Kopf, aber wenn die Franzosen bekanntlich für eine, auch noch so falsche Idee Feuer und Flamme sind, dann lassen sie nicht locker. Man arbeitete sich mit solchem Eifer in die Vortheile der neuen Zolltarife hinein, daß alle Ermahnungen unbeachtet blieben, und kein Mensch es für möglich hielt, daß die europäischen Staaten auch anders denken könnten, als Frankreich nur in die offenen Arme zu rennen. Das war ein schöner, süßer Traum, doch schade, daß es eben nur ein Traum war. Die Publication der neuen Handelsverträge hat die Franzosen gewaltig aus ihren Hoffnungen träumen aufgerüttelt, sie haben nicht bloß erkannt, daß die wichtigsten europäischen Staaten, denn auf das Freihandelsland England können sie doch nicht rechnen, ihren Sonderabmachungen verloren sind, sondern auch, daß die noch nicht durch Verträge gebundenen europäischen Staaten viel eher der großen Vereinigung beitreten werden, als dem einsam dastehenden Frankreich. Die Pariser Journale fordern nun dringend zu schleunigen Handelsvertragsabmachungen mit Rußland auf. Es heißt aber die Verhältnisse total verkennen, wenn man in Paris etwas von dem heute halbbankerotten Zarenreiche erwartet. In sechs bis zehn Jahren vielleicht kann Rußland sich von den Folgen dieses Hungerjahres erholt haben, aber heute ist dort in keiner Weise etwas zu machen. Und so hat sich denn die französische Regierung — es mag ein bitteres Gefühl sein — gezwungen gesehen, von der Volksvertretung die Ermächtigung nachzusuchen, die jetzt ablaufenden Handelsverträge zu verlängern, mithin von der Einführung der neuen Zölle abzusehen, was eine ganz klägliche Niederlage bedeuten würde. Frankreich, das vor einigen Monaten noch so selbstbewußte Frankreich, muß hinter den europäischen Kleinstaat herlaufen, um sie zu ersuchen, es vorläufig im Handelsverkehr beim Alten zu lassen. An unseren neuen Handelsverträgen mag ja so Manches anzusehen sei, man mag wünschen, daß Manches anders und besser geworden wäre; aber Eins sichern sie uns doch: Deutschland braucht nicht bei den europäischen Staaten hausieren zu gehen und um gut Wetter zu betteln.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Bei dem Kaiserlichen Postamt werden Sonntag, den 20. December, die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum wie an den Wochentagen, jedoch mit der Beschränkung abgehalten, daß während der Dauer des Vormittagsgottesdienstes, von 9—11 Uhr, die Schalter geschlossen bleiben.

Pulsnik. Am Dienstag, den 15. d. M., hielt Herr Dr. med. Sauer im Herrnhause dem landwirthschaftlichen Vereine einen Vortrag über Fleisch und Fleisch-

speisen. Leider war der Besuch schwach, wie es im Pulsniker landwirthschaftlichen Verein oft vorkommt, wenn auch sich der Vorstand die größtmögliche Mühe giebt, um etwas Ausgezeichnetes bieten zu können. Es verliert dadurch Jeder, der Interesse für den Verein hegt und einen Vortrag halten will, die Lust hierzu. Der Vortrag war so ausgezeichnet ausgearbeitet und so faßlich vorgetragen, daß demselben mit größter Spannung zugehört wurde. Die Ausführungen waren ferner nicht allein dem Landwirthe von Nutzen, sondern jedem Familientreibe, besonders aber den Hausfrauen, da sie für diese gerade recht belehrend waren, um über manches unbewußte Gesundheitschädliche aufzuklären. Großer Dank ward dem Herrn Vortragenden zu Theil, besonders da er zur Erklärung sich die mühevolle Arbeit gemacht und erläuternde Tabellen angefertigt hatte. Es würde vielen Wünschen entsprechen, wenn Herr Dr. Sauer gebeten und veranlaßt würde, diesen populären Vortrag nochmals und zwar im Gewerbeverein zu halten.

Pulsnik. Ihre Königl. Hoheit Prinzess Mathilde hat bereits zu verschiedenen Malen die hiesige Köhler'sche Pfefferkücherei mit Bestellungen beehrt. Auch dieser Tage wurde von Ihrer Kgl. Hoheit der genannten Firma wieder ein größerer Auftrag zu Theil.

Königsbrück, 15. December. Innerhalb des hiesigen Geflügelzüchtervereins ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die am 31. Jan., 1. und 2. Februar 1892 im Rathhauseaal stattfindende zweite große Geflügel-ausstellung beschäftigt. Zunächst hat der Verein sich ein erhebliches Geldopfer auferlegt und sich eigene Ausstellungsstände angeschafft, die nicht nur sehr praktisch sind, sondern auch die Ausstellung sehr überflüssig gestalten werden. Von besonderem Interesse ist ferner, daß außer den zur Zuerkennung gelangen werdenden 1., 2. und 3. Preisen eine Anzahl Ehrenpreise bereits gestiftet sind, deren vornehmster in einem sehr schönen Regulator bestehen wird; eine Anzahl weiterer Ehrenpreise stehen in sicherer Aussicht. Nach den vorliegenden Anzeichen zu urtheilen, ist auch das Interesse für die Ausstellung außerhalb des Vereins ein lebhaftes und dürfte sich aus allen diesen Gründen die Ausstellung zu einem recht beachtenswerthen Bilde des wirthschaftlichen Lebens gestalten.
(Westf. Ztg.)

Dresden. Königin Carola ist seit Sonntag an einem katarrhalischen Fieber und leichter Mandelentzündung erkrankt, weshalb die hohe Frau genöthigt ist, das Bett zu hüten. Das Fieber ist mäßig hoch und das Befinden im Allgemeinen zufriedenstellend.

Dresden, 13. December. In den nächsten Tagen erfolgt die Ausschreibung der Arbeiten für die große Brücke mittelst welcher die Walthersstraße über den neuen Rangirbahnhof in Dresden-Friedrichstadt hinweggeführt wird. Dieses Bauwerk, dessen Kosten auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt worden, ist das größte seiner Art, welches im Bereiche der Dresdner Bahnhofsambauten herzustellen ist. Die Brücke ist über einige fünfzig Geleise des Rangirbahnhofes hinwegzuführen; 1700 Kubikmeter Sandstein- und Granit-Mauerwerk und 22,000 Centner

